

sich zumeist in dem Halbrund des Bogenfeldes die Madonna mit dem Kinde, während die Gestalten von Tugenden oder Schutzheiligen die übrigen Theile füllen. Bisweilen ist die architektonische Composition etwas freier und lockerer, so daß der figürliche Schmuck einer mehr malerischen Anordnung folgt. So an dem Prachtgrab des Cardinals von Portugal in S. Miniato bei Florenz, wo nackte Genien das Bahrtuch halten, während zwei Engel auf dem Giesme der Pilaster-einfassung knien und zwei andere das prächtig geschmückte Medaillon mit dem Brustbilde der Madonna stützen. Ganz naturalistisch ist der in Marmor nachgeahmte Vorhang, der auf beiden Seiten zurückgeschlagen die Nische umgibt (Fig. 772).

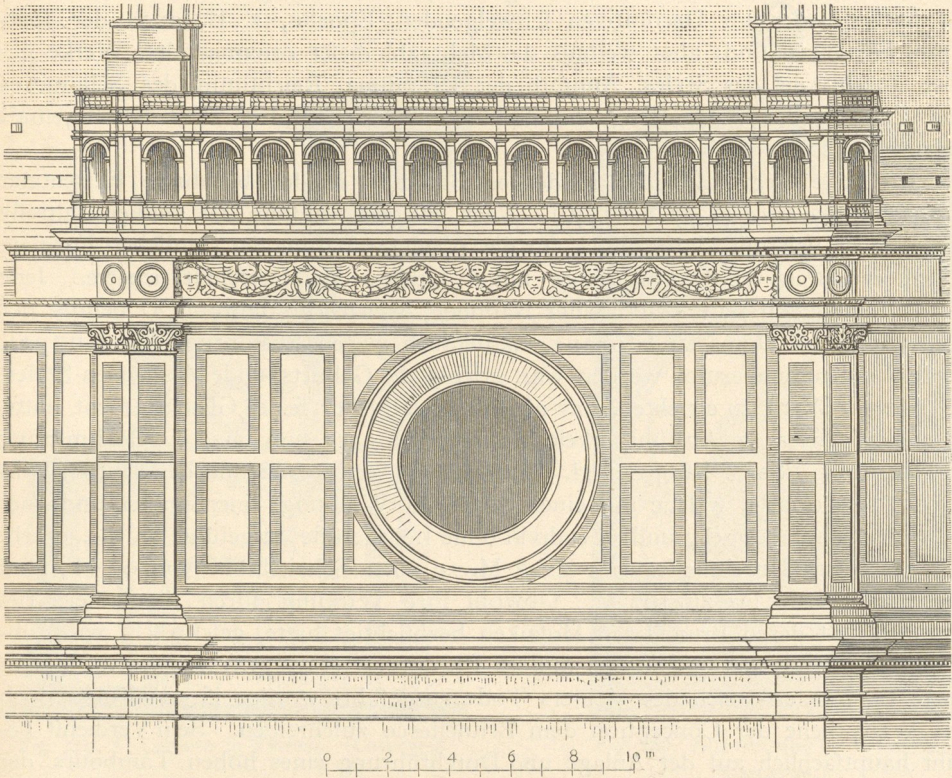


Fig. 778. Vom Tambour der Domkuppel zu Florenz. (Laspeyres.)

Der Charakter des Renaissance-Ornaments erhebt sich zu einer Mannich-Ornament. faltigkeit und Schönheit, wie kein christlicher Baustyl vorher sie erreicht hat. Auf dem durch die edle antike Formenwelt gegliederten Körper der Bauwerke ist jede Art der Decoration mit glücklichem Sinn für das Angemessene, für das richtige Verhältniß von Architektur und Ornament ausgetheilt. Das vegetative Element giebt überall den Grundaccord an (Fig. 773 und 774), mag es in zartem oder kräftigem Relief vortreten oder als bloß gezeichnetes Muster mit hellerem Ton in die Fläche eingelassen sein, wie es sowohl in Stein als auch in Holz vorkommt*),

*) Schöne Beispiele in den Werken von *Val. Teirich*, Ornamente aus der Blüthezeit italienischer Renaissance (Intarsien). Wien 1871 ff., und Eingelegte Marmor-Ornamente. Wien 1874 ff.